

Das kam mir spanisch vor... (III)

=====
- Wasser ist kostbarer als Wein / "Agua" aus dem Ziegenbalg -

Von Bernhard Schulz

Wenn es in Spanien eine Sache gibt, die groß geschrieben wird, dann ist es Wasser. Es gibt hier Tage, an denen Wasser kostbarer ist als Wein. Wein wächst in diesem Lande übergenug, aber Wasser muß man suchen gehen.

Es regnet selten, und die Flüsse, die so phantastische Namen tragen wie zum Beispiel "Guadalquivir", sind bis in den Winter hinein ausgetrocknet. Man kann von der Brücke herab dem Fluß ins Bett schauen, und da sind lauter weißgraue Kieselsteine und höchstens ein zerbeulter Benzinkanister und fauliges Rohrgeflecht.

Nur Wasser ist nicht darin, in den großen spanischen Flüssen mit den aufregenden Namen. x

Irgendwo gibt es natürlich Wasser, in den Bergen oben, und man sieht Frauen mit einem Bündel Wäsche kilometerweit dahinschreiten zu irgendeinem Tümpel.

Die Hemden und Bettücher legen sie nachher ganz einfach auf die heißen Steine, oder sie breiten sie über dem Olivengestrüpp aus, und das ist dann recht lustig.

Die Frauen singen beim Waschen, das unterscheidet sie von jenen anderen Frauen, die daheim elektrische Waschmaschinen haben.

x

In den Armenvierteln der großen Städte kann man das Wasser auf der Straße becherweise kaufen. Ein Mann mit einem Esel, der mit wassergefüllten Ziegenbälgen beladen ist, stellt sich im Schatten auf und ruft "Agua" zu den finsternen, hohen Häusern hinauf.

"Aguaaaaah!" Dieser Ruf setzt ein ganzes Stadtviertel in Bewegung. Die üppigen spanischen Mütter mit ihren hübschen Kindern kommen aus dem sechsten Stock auf die Straße herab. Der Wasserverkäufer hat bereits das Trinkglas mit einem Lappen gesäubert, und Mama kauft Wasser ein. Der Reihe nach dürfen die Kinder Agua trinken, und kein Tröpfchen wird dabei verschüttet. So kostbar ist hier das Wasser.

Auch die Bettler und die Blinden und die welken Mütterchen mit ihrem Brett voll Papierblumen, Eikastanien und Vogelfutter, ja selbst ein Polizist und ein geistlicher Herr lassen sich Wasser abzapfen aus dem Ledersack, und jeder Schluck ist am Kehlkopf des Trinkers als Wohltat abzulesen.

"Aguaaaaah!" schallt der Ruf des Wasserverkäufers durch die heißen Straßen, in denen das spanische Leben wimmelt.

"Aguaaaaah..." Niemals wird das Ohr des Fremden diesen Klang verlieren. Niemals wird er vergessen, daß Wasser kostbarer sein kann als Wein. Immer wird er diese gierig zugreifenden Hände der spanischen Gassenkinder vor Augen haben, und die üppige Mama, die selbst als letzte den Becher mit schmatzendem Behagen an die Lippen setzt.

"Aguaaaaah..."

x

Eine reizende Geschichte spielte sich in einer Pension ab, in der ich einige Tage wohnte. Die Köchin war erkrankt. Es war irgend etwas mit der Galle. Sie hatte operiert werden müssen, und nun lag sie daheim zu Bett und genas von ihren Schmerzen.

Eines Tages erhielt sie Besuch von Verwandten aus Torrenueva, das über hundert Kilometer weit entfernt lag. Sie hatten brieflich von der operierten Galle vernommen und wollten die Kranke besuchen. Nebenbei bemerkt, sind hundert Kilometer auf der spanischen Eisenbahn kein Pappenstiel.

Aber was hatten die gute Leute aus dem fernen Dorf der Kranke mitgebracht? Einen Krug voll Wasser.

Es war ein schöner Krug, in Spanien gibt es noch schöne Krüge, und das Wasser darin war nicht irgendein Wasser, das überall auf der Welt fließt, sondern eben Wasser aus Torrenueva, und Torrenueva liegt dicht bei Valdepenas, das seines Weines wegen berühmt ist.

Wein aus Valdepenas gibt es in jeder Bodega zu kaufen, aber Wasser aus Valdepenas nicht, und deshalb hatten die Leute aus Torrenueva das Wasser mitgebracht, damit es die Kranke gesund machen solle.

Etwas Gründlicheres kann niemand zum Preise des Wassers tun als diese Leute aus Torrenueva, die aus ihrer Heimat als wertvollstes Geschenk einen Krug voll Wasser mitbrachten.

x

Von geradezu biblischer Schönheit ist immer wieder das Bild eines jungen Mädchens, das barfüßig und zerlumpt einen dieser wunderbaren Wasserkrüge, die eher Vasen als Behälter sind, in die Hüfte setzt und heimtrügt. Dieses Bild ist mehrere tausend Jahre alt, und ein Mann aus Deutschland muß annähernd zweitausend Kilometer weit reisen, um es zu sehen.
